

# Rechenschaftsbericht 2014

## Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt am Main

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V.



Das Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt ist ein Angebot des Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V. – [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de)

# Inhaltsverzeichnis

1. Dank an unsere Förderer und Sponsoren .....	3
2. Einleitung .....	4
3. Satzung .....	6
4. Vorstand .....	7
5. Ausbildung .....	8
6. Beratung .....	8
7. Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten.....	9
8. Fortbildung .....	12
9. Finanzen – Übersicht.....	16
10. Finanzen – Einnahmen-/Ausgabenrechnung.....	17

## **1. Dank an unsere Förderer und Sponsoren**

Ohne unsere Sponsoren ... läuft am Telefon nichts! Den Anrufern ist es zu Recht völlig egal, dass ihr Gegenüber am Telefon ehrenamtlich tätig ist. Sie brauchen einen Menschen, der in jeder Hinsicht professionell reagiert, mental stabil und ihnen zugewandt ist. Solche Qualitäten müssen erworben und unablässig geschult werden.

Das beginnt mit unserer vereinsinternen Ausbildung, setzt sich fort mit regelmäßiger Supervision in drei kontinuierlichen Gruppen und gipfelt in zwei jährlichen Wochenendfortbildungen, die der Verein mit externen Fachkräften organisiert.

Das kostet viel Geld; und auch die „Infrastruktur“ eines Vereins mit rund 40 Mitarbeitern gibt es nicht zum Nulltarif.

**Unseren Geldgebern, Sponsoren und sonstigen „Fans“ danken wir an dieser Stelle sehr herzlich!** Es sind Behörden, Firmen und Privatleute, die auf die Idee gekommen sind, das Sorgentelefon finanziell zu unterstützen. Und ganz nebenbei: Auch jedes Vereinsmitglied, ob passiv oder aktiv, zahlt treu und brav seinen Jahresbeitrag und ist damit eine der zuverlässigsten Quellen für unsere jährliche Unterstützung.

Hier ist die Liste unserer größten Spender:

**Jugendamt Frankfurt**

**Aktive und passive Mitglieder**

**Land Hessen**

**Precitec GmbH Neu-Isenburg**

**Schad´sche Stiftung Frankfurt/Main**

**Optik Rainer Brenner GmbH**

**Amtsgericht Frankfurt**

**Stadt Neu-Isenburg**

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

## 2. Einleitung

Die Zeiten ändern sich.

... die Kinder auch?

Die zwölfjährige Klara ruft an, weil sie großen Liebeskummer hat. Ihr Freund Robin hat ihr per Whatsapp mitgeteilt, dass zwischen ihnen Schluss ist und er die Biggy aus der Parallelklasse ohnehin viel cooler findet. Wut und Trauer ringen miteinander, als sie die Geschichte ihrer kurzen Zuneigung erzählt und zu dem Ergebnis kommt, dass sie "ihm" ab jetzt komplett die kalte Schulter zeigen will, dass er für sie Luft ist.

Als sie sich für das Gespräch bedankt und sich verabschiedet, sagt sie unvermittelt: *"Meine Mutti hat erzählt, dass sie auch bei euch angerufen hat, als sie so jung war wie ich. Ihr habt ihr damals auch geholfen."*

Der Berater freut sich: Ein positives Feedback um die Ecke, nach dreißig Jahren! Und er kommt ins Grübeln. Das kann durchaus beim Sorgentelefon gewesen sein, das nunmehr seit 37 Jahren existiert und vor einer Generation ein rares, ziemlich exotisches Angebot gewesen war. Wer damals anrief, musste in Frankfurt, Offenbach und im näheren Umfeld wohnen, denn nur Ortsgespräche konnten bei uns eingehen. Wer von zu Hause telefonierte, passte auf, dass die Eltern oder naseweise Geschwister außer Hörweite waren. Von der Telefonzelle aus war es auch nicht unbedingt lustig: "FASSE DICH KURZ!" stand außen angeschrieben; und selbst, wenn niemand ungeduldig gegen die Tür bollerte, stand man weithin sichtbar im gelb eingefassten Glaskasten. Wenn dann die Kummer- oder Zornestränen flossen oder schlicht die Worte fehlten, geschah das gleichsam öffentlich. Also: Zusammenreißen!

Es gab keine Smartphones, selbst das Handy war noch nicht erfunden. Kein Kind hatte ein Telefon. Es gehörte den Eltern und war mittels "Einzelverbindungs nachweis" wunderbar unter Kontrolle. Sich verabreden, Liebesschwüre, Schluss machen – all das ging nur mündlich oder im Ausnahmefall per Brief. Abgebrühte Jungs schwafelten von Pornofilmen, gesehen hatten sie keinen. Sexuelle Aufklärung fand mühsam in der Schule oder im Elternhaus statt, mit den berühmten Blumen und Bienen. Internet, Spielkonsolen – Fehlanzeige. Was haben die jungen Menschen eigentlich den ganzen Tag gemacht? Die Kinder damals fanden sich in einer Welt zurecht, die dem modernen Menschen von heute geradezu archaisch vorkommt.

Merkwürdig nur: Ihre Probleme, das zeigt das Protokoll-Archiv des Sorgentelefone, waren die gleichen wie die von heute: Liebeskummer, das Aussehen, Ärger mit der Schule, Streit in der Familie, Verbote, Einsamkeit, Langeweile, Taschengeld, Zoff in der Clique, Drogen und (seltener) Schwangerschaft und sexuelle Gewalt.

Die Formen, wie das alles erlebt wird, haben sich allerdings dramatisch verändert. Ein Hänkeln in der Klasse kann jetzt über Facebook hunderte Zeugen finden, eine rotzige Lehrerbemerkung über Kevin steht unversehens auf YouTube, das freizügige Foto – vom Lover abgeschwatzt – klebt jahrelang förmlich an Eveline und macht sie zur verspotteten Außenseiterin. Der Begriff der "Freundschaft" hat sich erweitert und verdünnt, alle Aspekte des sexuellen Lebens erscheinen bei Bedarf auf dem Display, und im Mathematikunterricht liest Alex eine SMS seines Vaters: *"Deine Mutter will sich von mir trennen. Ruf' mich sofort an!"*. Die Kinder sind jederzeit erreichbar: das wird lustvoll erlebt und dient zugleich einer drakonischen Kontrolle durch die Eltern: *"Wo bist du denn jetzt?"* Karin sieht auf Whatsapp, dass ihr Freund ihre fünf Nachrichten alle gelesen hat – und nicht antwortet! Obwohl er doch gerade online ist ...

Die Kinder rufen uns in jeder Lebenslage an. In der Badewanne, im Unterricht, vom Pausenhof, aus der Schulkantine (Die Ganztagschulen sind Lärnhöllen!), im Krankenhaus oder gar Jugendarrest. Einen ruhigen Ort zum entspannten, ruhigen Telefongespräch finden sie selten, weil ihre Umwelt in ständiger Bewegung und Unruhe ist. Wie kriegen die Kinder das bloß hin? Die Chefredakteurin von RTL hat vor Jahren die Kinder als "multitaskingfähig" bezeichnet. Damals hingen sie noch nicht am Tropf des Internets, sondern guckten stundenlang Fernsehen – heute völlig uncool.

Ich glaube, unsere Aufgabe am Telefon ist viel schwieriger als zu Festnetzzeiten, weil Kinder sich schlechter fokussieren können: Ihnen dabei zu helfen, sich selbst und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, sie auszusprechen und einen eigenen Weg zur Lösung zu finden. Wir arbeiten emsig daran, dass in 30 Jahren Klaras Kind bei uns anrufen kann, in welcher Welt auch immer es dann leben mag.

Klaus Ruß

### 3. Satzung

Unsere Satzung regelt u. a. das Vereinsziel, die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft sowie die Rechte und Pflichten der Vereinsorgane (Mitgliederversammlung, Vorstand, Ausbildungsgruppe). **Ziel des Vereins** ist es, Kinder und Jugendliche in Not- und Problemlagen telefonisch zu beraten. Unser Beratungsangebot wendet sich dabei in erster Linie an solche Kinder und Jugendliche, die sich in körperlicher, seelischer und/oder geistiger Bedrängnis befinden. Bei Bedarf vermitteln wir auch Adressen von Institutionen und Beratungsstellen, bei denen sich Anrufer/innen zu einem speziellen Thema direkt Informationen oder Hilfe besorgen können.

Um die nötige Professionalität zu gewährleisten, dürfen nur solche Personen **aktive Vereinsmitglieder** werden, die

- an einer vereinsinternen Ausbildungsgruppe erfolgreich teilgenommen haben,
- sich verpflichten, mind. 2 Jahre am Telefonberatungsdienst teilzunehmen,
- regelmäßig vereinsinterne Supervisionen, Fortbildungen und Mitgliederversammlungen besuchen
- und mindestens 25 Schichten à 3 Stunden jährlich absolvieren.

Unsere komplette Satzung (Stand 2008) finden Sie auf unserer Homepage unter [www.kjt-frankfurt.de](http://www.kjt-frankfurt.de).



#### **4. Vorstand**

Gemäß §8 unserer Satzung obliegen dem Vorstand die Geschäftsführung, die Umsetzung der Vereinsbeschlüsse und die Verwaltung des Vereinsvermögens. Er ist gegenüber der Mitgliederversammlung zur Rechenschaft verpflichtet.

Die jährliche Jahreshauptversammlung am 28. Mai 2014 entlastete den bisherigen Vorstand und wählte folgende Mitglieder für die Dauer von einem Jahr in den neuen Vorstand:

<b>Chrisula Dingiludi</b>	<b>PR-Beraterin</b>
<b>Sanna Hübsch</b>	<b>Studentin</b>
<b>Jutta Kohler</b>	<b>Erzieherin</b>
<b>Ulrike Reeck</b>	<b>Dipl. Betriebswirtin (BA)</b>
<b>Gudrun Saatzer</b>	<b>Kaufm. Angestellte</b>

## **5. Ausbildung**

Unser Ausbildungskonzept ist sehr umfassend und professionell und wurde seit Gründung des Vereins vor nunmehr 37 Jahren immer wieder nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen überarbeitet.

Zur Ausbildung gehört neben der Vermittlung von den wichtigsten Themenschwerpunkten, die von den AnruferInnen häufig angesprochen werden, die Schulung in der Gesprächsführung, zahlreiche Rollenspiele sowie mehrere Hospitationen bei den erfahrenen BeraterInnen.

Unsere vier Ausbilder/innen kommen immer aus den Reihen der aktiven Mitglieder und erhalten lediglich eine Aufwandsentschädigung. Im Februar 2014 konnten wir 16 neue BeraterInnen in den Verein aufnehmen, nachdem sie ihre mehrmonatige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

## **6. Beratung**

Unsere Arbeitsweise basiert auf einem offenen und vorurteilsfreien Annehmen jedweden Anrufers. Unser Ziel ist das Hinführen der Anrufenden zu eigenen Entscheidungen, nicht das Vorgeben von Lösungen. Gerade bei sehr jungen Anrufern kann es jedoch auch einmal notwendig sein, mehrere Lösungen anzubieten und den Anrufer den für ihn passenden Weg auswählen zu lassen. Sofern notwendig, verweisen wir auf andere Beratungsstellen oder geeignete Langzeithilfe. Der/die AnruferIn bestimmt die Ziele und Inhalte des Gespräches selbst. Unsere Beratung dient vor allem der Bewältigung akuter Konfliktsituationen. Wir legen allergrößten Wert auf die absolute Anonymität der Anrufenden, aber auch auf die Anonymität der BeraterInnen.

Wir beabsichtigen keine therapeutischen Maßnahmen bei unserer Telefonberatung, sondern Erstkontakte. Kinder und Jugendliche sollen in Gesprächen mit uns die Möglichkeit erhalten, eine gesunde Distanz zu ihrer konkreten Konfliktsituation herzustellen und mit unserer Hilfe Wege finden oder Ideen bekommen, die das weitere Handeln bestimmen können.



## 7. Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten

Das KJT Frankfurt bietet nun seit mehreren Jahrzehnten telefonische Beratung für Kinder- und Jugendliche an. Viele tausende Gespräche sind auch 2014 geführt worden. Damit dies möglich ist, bedarf es nicht nur der Telefonarbeit der BeraterInnen. Der Verein muss öffentlich bekannt gemacht werden und sich kontinuierlich um Kontakt und Austausch mit anderen Beratungstelefonen, mit unserem Dachverband, der Nummer gegen Kummer (NgK) und verschiedenen anderen Einrichtungen der Jugendhilfe bemühen.

Einige dieser sogenannten „Aktivitäten“ neben der Telefonarbeit sollen hier kurz vorgestellt werden:

- Im April 2014 nahmen zwei BeraterInnen des Kinder- und Jugendtelefons Frankfurt an der jährlich stattfindenden **Mitgliederversammlung der Nummer gegen Kummer (NgK)** in Fulda teil. Hier finden sich Delegierte der 87 Kinder- und Jugendtelefone (KJTs) und Elterntelefone (ETs) aus 31 Mitgliedsverbänden in der Bundesrepublik Deutschland zusammen. Sie bilden eine Art „Parlament“, welches befähigt, ist den Vorstand und eine Kassenprüferin zu wählen. Es wird außerdem über Fragen zur Satzung und Organisatorisches diskutiert und abgestimmt. Die Versammlung bietet die Möglichkeit zum Austausch zwischen den verschiedenen Beratungstelefonen in ganz Deutschland. Es wurden unter anderem Öffentlichkeitskampagnen und mögliche Werbemaßnahmen besprochen und vorgestellt. Des Weiteren wurde über Richtlinien in der Ausbildung der BeraterInnen diskutiert und abgestimmt.
- Im Juni 2014 nahmen zwei unserer BeraterInnen an der Sitzung der **Landesarbeitsgemeinschaft der Hessischen Kinder und Jugendtelefone (LAG)** teil. Fünf andere Kinder- und Jugendtelefone aus Hessen waren ebenfalls vertreten. Die Anträge über die Bezuschussung des KJTs durch das Land Hessen wurden vorgestellt. Die Ausbildung für die Tätigkeit als E-Mail-Berater wurde besprochen, wobei hier insbesondere die Frage interessierte, ob die Ausbildung hierzu in Zukunft auch von einzelnen Standorten durchgeführt werden soll. Des Weiteren wurde das Thema für die nächste LAG Fortbildung im September 2015 festgelegt: „Frauen als Täterin – Jungen als Opfer“, die diesmal vom KJT Frankfurt organisiert wird.

- Ebenfalls im Juni 2014 nahmen 2 BeraterInnen an der **Verleihung des Bürgerpreises 2014** teil. Dieser Preis wird gefördert durch die Stiftung der Frankfurter Sparkasse, das Referat Bürgerengagement Frankfurt und die Stadt Frankfurt am Main. Dieser Preis wird in vier Kategorien an Einzelpersonen, Projekte, Vereine und Unternehmer vergeben, welche die Mitmachkultur vor Ort stärken und einen aktiven und gegenseitigen Austausch fördern. Das Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt hatte sich im April 2014 mit einem mehrseitigen Schreiben beworben. Die Verleihung fand im Kaiseraal des Frankfurter Römers statt.
- Der **8. Tag des Bürgerengagements**, organisiert durch das Referat Bürgerengagement, Ehrenamt und Stiftungen der Stadt Frankfurt am Main, fand vom 19. – 20. September 2014 unter dem Motto „**Deine Zeit – Meine Zeit**“ im Frankfurter Römer statt. Insgesamt stellten 10 BeraterInnen das Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt mit einem Stand auf der Messe und Informationsbörse rund um das Ehrenamt vor. Ganze 38 Vereine und Projekte waren vertreten, die sich Interessierten vorstellten und um neue Ehrenamtliche warben. Zuvor fanden 2 Vorbesprechungen statt, bei denen die teilnehmenden Projekte sich gegenseitig kennenlernen konnten und technische und organisatorische Details geklärt wurden. Für das Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt bot die Veranstaltung auch dieses Jahr wieder die Möglichkeit, sich der Frankfurter Öffentlichkeit zu präsentieren, Ehrenamtliche für die Ausbildung als BeraterIn am Telefon zu gewinnen und die regionale Vernetzung mit anderen ehrenamtlichen Einrichtungen zu fördern.
- Wie seit vielen Jahren engagierte sich das KJT Frankfurt auch 2014 im Herbst bei dem Projekt „**Schwellen runter**“. Diese Veranstaltung wird vom Jugendamt Offenbach organisiert und fand vom 30. September bis 04. Oktober statt. Vier BeraterInnen nahmen teil. Ein Mitglied des KJT Frankfurt und begeisterter Teilnehmer am Projekt „Schwellen Runter“ hielt seine Erfahrungen von 2014 in folgendem Text fest:

Wenn die *Offenbach Girls* über Gewalt reden:  
Das Sorgentelefon bei „Schwellen runter“ 2014

Einmal jährlich durchbricht das Sorgentelefon seine strikte Anonymität und trifft 14jährige Offenbacher Schülerinnen und Schüler zum ausführlichen Gespräch über seine Arbeitsweise und – vor allem – über Probleme und Nöte der Jugendlichen. Diese haben sich in ihrer Arbeitsgruppe einen „Fall“ ausgedacht, den sie unseren Beratern präsentieren. Sie wollen rauskriegen, wie sich das Telefon mit ihrem Problem beschäftigt, wie es zuhört, berät und den Anrufern hilft, zu eigenen Lösungen zu kommen. Die Schüchternen erzählen ihr ausgedachtes oder (leider) oftmals wahres Beispiel von Gewalt, Ungerechtigkeit, Mobbing oder Liebeskummer. Die Mutigen „telefonieren“, sitzen Rücken gegen Rücken mit einem unserer Berater, erfinden und entwickeln ihre Geschichte und erfahren unmittelbar, wie hilfreich es ist, einen guten Zuhörer zu haben.

Die Themen in diesem Jahr:

- Ein guter Freund wird von seinen Eltern massiv geschlagen.
- Maria liebt Karim, Marias Eltern wollen das verbieten.
- Drei Freunde nehmen Drogen. Zwei schaffen den Entzug aus eigener Kraft, der dritte aber nicht.
- Die Anruferin wurde vom Bruder vergewaltigt.
- Mobbing in der Klasse; der Lehrer beteiligt sich.
- Der Anrufer ist Mitglied einer Clique, deren Zusammenhalt auf Geld und Konsum beruht. Um mithalten zu können, hat er geklaut. Nun will er aussteigen.
- Sabrina wird von Brüdern und Cousins rund um die Uhr bewacht.
- Die Anruferin wird gehänselt, weil sie "zu fett" ist.

Knapp eine Stunde dauert eine solche Einheit, in der auch wir Berater ungemein wichtige Erfahrungen mit den jungen Leuten machen können. Seit rund zehn Jahren arbeiten wir mit bei „Schwellen runter“, einer Aktivität des Offenbacher Jugendamts, die den jungen Leuten alle relevanten Einrichtungen des Kinder- und Jugendschutzes in ihrer Stadt vorstellt. Dazu zählen auch wir als nächstgelegene Station der bundesweiten „Nummer gegen Kummer“.

Klaus Ruß

- Im November 2014 fand die **10. Arbeitstagung der Nummer gegen Kummer** statt. Das zweitägige Zusammentreffen von knapp 30 TeilnehmerInnen, die sich aus KoordinatorInnen und GeschäftsführerInnen des Deutschen Kinderschutzbundes sowie zwei unserer aktiven Mitglieder zusammensetzten, wurde in Erfurt veranstaltet. Es wurden Statistiken zur Entwicklung der KJTs in Deutschland vorgestellt, wobei die Veränderungen in der Onlinestatistik z.B. den gestiegenen Anteil an Beratungsgesprächen und den Rückgang von alternativen Kontaktversuchen zeigten. Des Weiteren wurden die TeilnehmerInnen auf den aktuellen Stand von „Jugendliche beraten Jugendliche“, der E-

Mail Beratung, dem Projekt „Safer Internet“: NgK-INFO, dem Kooperationsprojekt mit der BZgA „Trau Dich“ sowie der aktuell laufenden Öffentlichkeitarbeit gebracht. Am Ende der Veranstaltung wurde sich unter anderem zum Umgang mit Daueranrufern und dem Gewinnen ehrenamtlicher Mitarbeitern ausgetauscht.

- Im Dezember 2014 lud die Stadt Frankfurt 10 unserer BeraterInnen zum **Tag des internationalen Ehrenamts** ein, welcher im Römer stattfand. Die Veranstaltung wurde durch kleine Ansprachen begonnen, die an alle Ehrenamtliche der Stadt Frankfurt gerichtet waren. Bürgermeister Peter Feldmann bedankte sich für das ehrenamtliche Engagement der Bürger. Im Anschluss konnte, passend zur weihnachtlichen und winterlichen Stimmung, dem Chorgesang einiger Schulkinder gelauscht werden. Der Abend wurde abgerundet durch ein Abendbuffet inkl. einem eigens für die Ehrenamtlichen aufgebauten Mini-Weihnachtsmarkt, welcher allerlei Köstlichkeiten bot.

## 8. Fortbildung

Die BeraterInnen des KJT Frankfurt nehmen jedes Jahr viele tausend Gespräche entgegen. Da sich die Beratung am Telefon nicht nur durch Quantität und ein möglichst niedrigschwelliges Angebot profilieren soll, sind wir darum bemüht, unseren BeraterInnen über die anfängliche Ausbildung hinaus eine **kontinuierliche Unterstützung und Schulung** zu bieten. Diese wurde auch in 2014 wieder rege genutzt, sodass die BeraterInnen des KJT Frankfurt verschiedene Kompetenzen im Umgang mit Problemen und Anliegen neu erlernen oder auffrischen konnten.

Innerhalb des Vereins wird die Möglichkeit zum Austausch bei der einmal im Monat stattfindenden Mitgliederversammlung, bei den gemeinsamen Aktivitäten sowie bei vielen informellen Kontakten genutzt. Des Weiteren finden die BeraterInnen professionelle Unterstützung durch die **zweimal im Monat in drei Gruppen stattfindende Supervision**. Jedes aktive Vereinsmitglied verpflichtet sich zur regelmäßigen Teilnahme in einer festen Supervisionsgruppe sowie regelmäßig Fortbildungen wahrzunehmen, um die Professionalität der Beratungen zu gewährleisten.

Auch außerhalb des KJT Frankfurts wurden Weiterbildungsmöglichkeiten zu verschiedenen Thematiken von unseren aktiven Mitgliedern genutzt. So ist es uns möglich, mit jeweils ein bis zwei BeraterInnen an den mehrmals jährlich stattfindenden Fortbildungen von unserem Dachverband NgK teilzunehmen. Des Weiteren findet einmal jährlich eine Fortbildung der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Kinder und Jugendtelefone (LAG) statt, an der jedes Jahr mehrere unserer BeraterInnen teilnehmen.

Im Jahr 2014 nahmen viele unserer aktiven Mitglieder an den verschiedenen angebotenen Fortbildungen teil:

- Im April 2014 wurde von der LAG der Hessischen Kinder- und Jugendtelefone eine eintägige Fortbildung in Fulda zu dem Thema: **„Fremdheit und Offenheit – beraterische Haltung zwischen Selbstzweifel und Selbsterhöhung“** angeboten. Sieben unserer aktiven Mitglieder waren bei der Veranstaltung mit dabei. Der Referent Rainer Waniliek (Sexualpädagoge) vermittelte theoretische Hintergründe und Wissenswertes. So wurden verschiedene Normalitätsbegriffe definiert und eine funktionale Haltung des Beraters gegenüber ihm fremd scheinenden Themen vorgestellt. Um mit „Fremdheit“ am Telefon umgehen zu können, bedarf es den BeraterInnen vor allem an kultureller Selbstreflexion und nicht unbedingt an Wissen über das Geschilderte. BeraterInnen sollten dazu ermutigt werden, sich mit Fremd- und Selbstbildern auseinander zu setzen, sowie mit Vorurteilen, mit erlebter Irritation und der eigenen „Macht“ am Telefon. Es wurde in verschiedenen Gruppenarbeiten die eigene Haltung zu Fremdem oder Unbekanntem besprochen und reflektiert. Zum Schluss wurden die neuen Erkenntnisse in Kleingruppen an einem Fallbeispiel angewandt und der gesamten Gruppe vorgestellt.
- Auch nach vielen Jahren am Telefon kommt es immer wieder zu Gesprächen, die als schwierig von den BeraterInnen wahrgenommen werden. Im Juni 2014 bot die NgK eine Fortbildung zu dem Thema: **„Schwierige Beratungssituationen – Auf der Lauer liegen oder Nutzen einer Chance?“** in Hannover an, die von einer unserer BeraterInnen besucht wurde. Referent bei dieser Veranstaltung war Lothar Bergner (Dipl.-Soziologe), der als Gesprächs-, Sucht- und Gestalttherapeut arbeitet und lange Zeit als Ausbilder beim Kinder- und Jugendtelefon sowie beim Elterntelefon tätig war. Es nahmen BeraterInnen

vom KJT sowie vom ET an dieser Fortbildung teil. Eigene Fragen und Anregungen zum Seminarthema konnten von den TeilnehmerInnen eingebracht werden. Es wurde mit konkreten Fallbeispielen gearbeitet und mit Rollenspielen, die gefilmt wurden. Weitere Bestandteile waren: Auswertung in der Gruppe, Gesprächsverlauf, emotionale Befindlichkeit der Rollenspieler, Unsicherheiten und Erkenntnisse, Sexuelle Belästigung durch Daueranrufer, Alternative Kontaktversuche, Präsentation schwerwiegender Probleme.

- Dieses Jahr fand unsere erste vereinsinterne Fortbildung vom 23. - 25. Mai 2014 im Exerzitien-und Bildungshaus der St. Vinzenz Pallotti Stiftung in Limburg zum Thema „**Systemisches Denken und Handeln als Möglichkeit für die telefonische Beratung**“ statt. Jörg Eltzholtz, ein erfahrender Diplom-Sozialpädagoge und zugleich Systemtherapeut, war unser Referent und führte unsere 19 BeraterInnen in diesen 3 Tagen in die Systemtheorie ein. Dabei wurden Auszüge aus der allgemeinen Systemtheorie, der Kommunikationstheorie, des Konstruktivismus und der Kybernetik zweiter Ordnung, in kurzen foliengesteuerten Einheiten als Lerninhalte geltend gemacht. Daraus resultierend wurden Handlungsansätze wie Auftragsorientierung, Ressourcenorientierung, Kontexteinflüsse, Lösungsorientierung, Neutralität im System, Fragetechniken und Grundannahmen systemischer Beratung und Therapie vorgestellt, diskutiert und in Übungen und Rollenspielen ausprobiert und vertieft. Mitgebrachte Beispiele wurden anonymisiert bearbeitet und supervidiert. Die Fortbildung bot so einen perfekten praxisnahen Bezug zu den Aufgaben der BeraterInnen und zudem konnten neue Techniken für die Beratung erlernt werden.
- Vom 31. Oktober - 02. November 2014 begaben sich 20 unserer aktiven Mitglieder zu unserer zweiten vereinsinternen Fortbildung, die in Rüdesheim stattfand. Diese hatte das Thema: „**Möglichkeiten und Grenzen der telefonischen Beratungsarbeit**“. Anfang Oktober fand ein Vortreffen mit der Referentin Christine Zwanzger-Mosebach statt, um Wünsche und Vorstellungen der Teilnehmer möglichst gut in den Ablaufplan der drei Tage zu integrieren. Frau Zwanzger-Mosebach ist Diplom-Psychologin, die unter anderem Kinder- und Jugendtherapie anbietet und sich in verschiedene Entspannungsverfahren weitergebildet hat. Des Weiteren verfügt sie über 5 Jahre Telefonerfah-

rung beim Kinder- und Jugendtelefon. Im Zuge der Fortbildung wurden vielfältige Problematiken bei der Telefonarbeit besprochen. Die Themen wurden teilweise in Einzelarbeit, in Kleingruppen sowie im Plenum besprochen und versucht in ein Schema einzuordnen. So ging es unter anderem darum, zu analysieren, warum bestimmte Situationen als Problem gesehen werden. Im Plenum wurden Lösungsvorschläge für zwei spezifische Fragestellungen gesammelt. Hier wurde eine Fülle an Ansätzen gesammelt, wie die scheinbar ausweglosen Situationen der BeraterInnen bewältigt oder anders betrachtet werden könnten. Es wurde die zusätzliche Möglichkeit gegeben, an einer kurzen Einheit zu Entspannungsverfahren teilzunehmen.

- Im Dezember 2014 wurde von der NgK eine Fortbildung zum Thema „**Das kann ich doch nicht ernst nehmen?! Grenzen testen mit sexuellen Themen**“ in Heppenheim angeboten. Zwei unserer Mitglieder nahmen daran teil. Die beiden Referentinnen dieser Veranstaltung waren Renate Semper, 1. Vorsitzende des Vereins zur Förderung von Sexualpädagogik und sexueller Bildung e.V. und Lucyna Wronska, die neben ihrer Tätigkeit als Kinder- und Jugendtherapeutin ehrenamtlich beim KJT berät. So ging es unter anderem um das stark wachsende Wissen zum Thema Sexualität von Kindern und Jugendlichen durch das Internet, um Scherz- und Testanrufe mit sexueller Thematik und um Daueranrufer mit sexualisiertem Inhalt, aber auch um sexuellen Missbrauch. Zu den verschiedenen Themen wurde ein theoretischer Hintergrund vermittelt und Rollenspiele durchgeführt.

## 9. Finanzen – Übersicht

Im Jahr 2014 konnten wir mit einem Plus von 11.000 € deutlich höhere Einnahmen verbuchen als im Vorjahr, was insbesondere einigen zusätzlichen Firmenspenden zu verdanken ist.

Zum Jahresende 2014 haben wir die wertvollen Spenden der **Firma Precitec GmbH aus Neu-Isenburg**, der **Firma Rainer Brenner-Optik aus Frankfurt** und der **Firma Finius aus Königstein/Taunus** erhalten. Auch das Amtsgericht Frankfurt hat uns in 2014 verstärkt bei der Verteilung von Bußgeldern berücksichtigt, die zu dem deutlichen Plus bei den Einnahmen beigetragen haben. Wir freuen uns sehr über die teilweise bereits mehrjährige Unterstützung unserer Arbeit und danken für das Vertrauen.

Es ist uns in 2014 gelungen, die Ausgabenseite im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant zu halten. Dabei hilft uns, dass weiterhin viele Bürotätigkeiten von Mitgliedern des Vereins übernommen werden und wir externe Unterstützung nur für Spezialgebiete wie Steuerberatung sowie Reparatur- und Wartungsarbeiten der Webseite nutzen. Allerdings steht nach wie vor die Überlegung des letzten Jahres im Raum, zukünftig externe Hilfe für unsere Verwaltung in Anspruch zu nehmen, um zusätzliche Zeit für die Telefonberatung zu gewinnen. Falls wir uns dazu entschließen, würde eine intensive Einarbeitung erfolgen, um die Strukturen und Belange unseres Vereins gut zu verstehen und vertreten zu können.

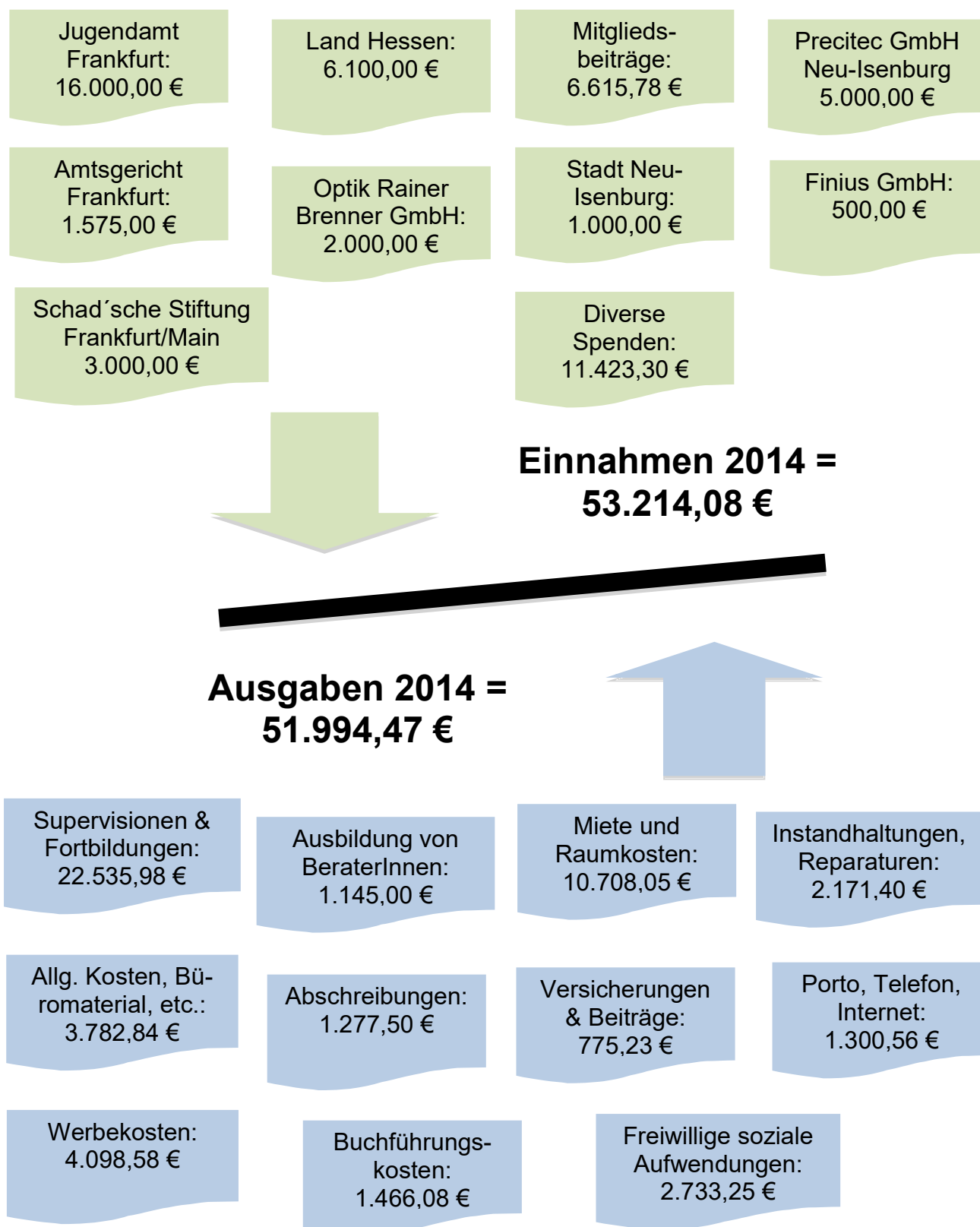
Mit dem Überschuss des Jahres 2014 in Höhe von 1.220,00 € können wir unseren Verlust aus dem Vorjahr in Höhe von 1.850,00 € ein Stück weit ausgleichen.

Für 2015 haben wir geplant, unser Corporate Design zu aktualisieren, um zukünftig mit Briefpapier, Visitenkarten und anderen Kommunikations- und Werbematerialien „aus einem Guss“ in der Außenwirkung aufzutreten. Das ist unser Folgeprojekt zur Neugestaltung unserer Website im Jahr 2013.

Zusammen mit unseren Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit hoffen wir damit sehr, weiterhin so eine positive Rückmeldung für unsere Telefonberatung zu erzielen – sowohl durch die weitere Unterstützung unserer Arbeit seitens unserer Förderer und Sponsoren, aber insbesondere durch die Nutzung unseres Beratungsangebots seitens der Kinder und Jugendlichen.



## 10. Finanzen – Einnahmen-/Ausgabenrechnung



Die Saldierung von Einnahmen und Ausgaben 2014 ergibt somit einen Überschuss von

**1.219,61 €.**

**Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V.  
Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt am Main**

Postfach 90 07 17  
60447 Frankfurt am Main  
Telefon (mit AB): 069 / 70795977  
Fax: 069 / 708787  
Email: [vorstand@kjt-frankfurt.de](mailto:vorstand@kjt-frankfurt.de)  
Webseite: [www.kjt-frankfurt.de](http://www.kjt-frankfurt.de)

**Bankverbindung**

Kontonummer: 200 029 886  
Bankleitzahl: 500 502 01  
Bank: Frankfurter Sparkasse 1822  
IBAN: DE36 5005 0201 0200 0298 86  
BIC: HELADEF1822



